

Hamburg, 23. Juli 2023

Michelgruß zum 7. Sonntag nach Trinitatis

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Wochenspruch aus dem Brief des Apostels Paulus an die Epheser grüßen wir Sie herzlich aus der Hauptkirche St. Michaelis: „So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“ (Epheser 2, 19).

Mit unseren Gedanken und Gebeten sind wir besonders bei den Menschen, die von Krieg und Naturkatastrophen betroffen sind – in der Ukraine, in der Türkei und in Syrien, in Griechenland und an so vielen Orten unserer Welt.

Als Pfarrteam stehen wir gemeinsam mit Diakon Albrecht für Sie als Ansprechpartner für Seelsorge sowie für weitere Unterstützungsmöglichkeiten insbesondere älterer Gemeindeglieder zur Verfügung. Sie erreichen uns über das Kirchenbüro (Tel. 040 37678-0).

Diesen Michelgruß versenden wir als E-Mail oder per Post und stellen ihn auch zum Download auf unserer Internetseite (www.st-michaelis.de) zur Verfügung. Bitte leiten Sie ihn gern auch weiter oder verweisen Sie Interessierte an unser Kirchenbüro.

Mit herzlichen Grüßen und Segenswünschen,
Ihre

Hauptpastor Alexander Röder

Pastorin Julia Atze

Pastor Dr. Stefan Holtmann

Psalmgebet:

Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden;
und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen.

Psalm 22, 27

Die hungrig und durstig waren
und deren Seele verschmachtetete,

die dann zum HERRN riefen in ihrer Not
und er errette sie aus ihren Ängsten.

Die sollen dem HERRN danken für seine Güte und für seine Wunder,
die er an den Menschenkindern tut,

dass er sättigt die durstige Seele
und die Hungrigen füllt mit Gutem.

Psalm 107, 5-6. 8-9

Die Elenden sollen essen, dass sie satt werden;
und die nach dem HERRN fragen, werden ihn preisen.

Psalm 22, 27

Lied: EG 320 Nun lasst uns Gott dem Herren

1. Nun lasst uns Gott dem Herren Dank sagen und ihn ehren
für alle seine Gaben, die wir empfangen haben.

2. Den Leib, die Seel, das Leben hat er allein uns geben;
dieselben zu bewahren, tut er nie etwas sparen.

3. Nahrung gibt er dem Leibe; die Seele muss auch bleiben,
wiewohl tödliche Wunden sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben, der selber ist das Leben;
Christus, für uns gestorben, der hat das Heil erworben.

Predigttext: Apostelgeschichte 2, 41-47

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. 42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. 43 Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Predigt von Pastorin Julia Atze:

An unserem Esstisch zuhause ist immer viel los. Da wir einen sogenannten offenen Wohn-Ess- und Küchenbereich haben – also ein großes Zimmer, in dem alles ist: Küche, Esszimmer und Wohnzimmer, spielt sich quasi alles am Esstisch ab. Hier sitzen wir zum Frühstück, Mittag und Abendessen. Wenn Besuch kommt, natürlich auch und dann wird er auch schön gedeckt – und dann befreien wir ihn auch von all den anderen Dingen, die zwar nicht zum Essen, aber zum Leben dazu gehören, und die unseren Esstisch bevölkern: da liegen Rechnungen, die bezahlt werden müssen, Bücher und Laptops, denn alle Familienmitglieder arbeiten auch besonders gern am Esstisch, Stifte, Notizzettel, Zeitschriften, manchmal auch Spiele – es ist oft ein buntes Chaos, ich kann es nicht anders beschreiben. Manchmal finde ich das ganz schön, weil es das echte bunte Leben zeigt, manchmal ist es aber auch ganz schön nervig, weil so viel rumliegt – und dann muss dringend aufgeräumt werden!

Liebe Gemeinde,

damals, als die ersten Christen zusammenkamen, wie sahen da wohl die Tische aus?

Wenn man die Beschreibungen in der Apostelgeschichte hört, klingt alles sehr harmonisch und perfekt: Viele Menschen wurden Christen und ließen sich taufen. Und diese Menschen lebten das ideale christliche Leben: Sie blieben beständig in der Lehre, der Gemeinschaft, dem Brotbrechen und im Gebet. Sie teilten alles, was sie hatten, untereinander und mit den Armen. Sie waren wohlwollend angesehen beim ganzen Volk und es kamen täglich immer mehr Menschen zu ihrer Gemeinschaft dazu.

Das klingt alles sehr gut organisiert, sortiert und so gar nicht chaotisch, oder? (Wobei – über die Tische an denen gelehrt, gegessen und gebetet wurde, steht da natürlich nichts...)

Aber wenn ich das so lese oder höre, kommen bei mir sofort Zweifel auf: War es damals wirklich so harmonisch und perfekt? Nicht, dass immer Streit herrschen muss, aber wo viele Menschen zusammen sind, da gibt es doch immer unterschiedliche Meinungen, Interessen und Bedürfnisse, und das führt früher oder später zu Konflikten und Auseinandersetzungen. Also vielleicht doch ein bisschen wie das Chaos, das bunte Leben auf unserem Esstisch?

Dafür spricht, dass Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, diese wohl erst 50-60 Jahre nach den Ereignissen rund um die Entstehung der ersten christlichen Gemeinden verfasst hat. Er hat diese Entstehung selbst nicht erlebt. Und vielleicht hat sich sein Bild der Vergangenheit ein wenig ins Positive verzerrt. Das Gefühl „früher war alles besser“ kennen wir ja auch, und es lässt uns manchmal die Vergangenheit in ein besseres Licht stellen, als sie eigentlich war.

Wenn wir aber auf christliches Leben heutzutage schauen, dann sind wir auf jeden Fall beim Bild unseres bunten, teilweise chaotischen Esstischs. Die christliche Kirche, in so einem einheitlichen Sinne, wie Lukas sie beschreibt, gibt es nicht. Christliche Kirche ist vielfältig.

Es gibt die katholische christliche Kirche, die evangelisch-lutherische, die methodistische, die baptistische, die orthodoxe, die reformierte und noch viele, viele mehr. Und alle haben ein unterschiedliches Verständnis vom Brotbrechen, also vom Abendmahl, alle vertreten unterschiedliche Lehren, haben unterschiedliche Auffassungen vom Gebet und von der Gemeinschaft. Selbst innerhalb unserer evangelisch-lutherischen Kirche gibt es himmelweite Unterschiede im Verständnis von Lehre, Abendmahl, Gebet und Gemeinschaft.

Aber – und das ist das Gute – das muss nicht nur schlecht, sondern kann auch gut sein, dass wir so unterschiedlich sind.

Das von Lukas beschriebene Ideal der Vergangenheit – egal, ob es nun so war oder nicht – kann für uns heute als Ideal und Vision der Zukunft der Kirche gelten. Und vielleicht war es das ja auch damals schon – Ideal, nicht Realität. Ein Traum von Kirche.

Und wenn Einheit und das – wie Lukas es ausdrückt – Beständig Bleiben in Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet nicht im Sinne von „Wir müssen alle immer einer Meinung sein“ zu verstehen ist, sondern im Sinne von „Wir arbeiten, diskutieren, einigen und streiten uns darüber, was wir unter Lehre, Gemeinschaft, Brotbrechen und Gebet verstehen, aber wir bleiben im Gespräch, wir bleiben im Miteinander“, dann befinden wir uns doch schon auf dem Weg der Verwirklichung des lukanischen Kirchentraums.

Einheit und Beständigkeit bedeuten ja nicht nur, dass alle haargenau das Gleiche glauben und praktizieren müssen, dass alles immer ordentlich und aufgeräumt ist. Eine solche Einheit in Gleichheit wird es so nicht geben, aber Einheit in Verschiedenheit, Einheit in Vielfalt ist sehr wohl möglich.

Einheit in Verschiedenheit, Einheit in Vielfalt bedeutet, nicht alle müssen ein und derselben Meinung sein, aber alle respektieren die Meinung der anderen, alle nehmen die Meinung der anderen ernst. Toleranz und Respekt sind dann die wichtigsten Grundsätze. So kommen wir dem lukanischen Kirchentraum tatsächlich näher. Toleranz und Respekt ermöglichen Gemeinschaft und Zusammenhalt. Sie ermöglichen Auseinandersetzung, Fragen und Diskussionen – über die Lehre, das Abendmahl, das Gebet und die Gemeinschaft. Denn nur wenn ich mich über diese grundlegenden Themen der Kirche auseinandersetze, wenn ich über sie diskutieren kann, ausprobieren, dazu lernen, an ihnen zweifeln, sie verlieren und sie wiederfinden kann, dann kann ich beständig in ihnen bleiben, erst dann kann ich sie leben. Und dann bleibt auch der lukanische Kirchentraum nicht nur unser ganz persönlicher Traum, sondern kann der Traum aller Christen werden. Für so einen Traum von Gemeinschaft – sowohl im persönlichen und familiären Zusammenleben als auch in der Gemeinde, für diese neue Wirklichkeit, die ja eigentlich eine alte Wirklichkeit beziehungsweise ein alter Traum ist, lohnt es sich, immer wieder neue Wege zu gehen.

Ein Nebeneinander von ganz Verschiedenem und ganz verschiedenen Menschen aushalten und zu schätzen wissen. Denn: nicht nur ein Esstisch kann für die unterschiedlichsten Situationen und Gemeinschaften ein guter Ort sein. Wir als Kirche können das auch. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird unsere Herzen und Sinne bewahren in Christus Jesus. Amen.

Fürbitten:

Gott, von dir kommt, was wir zum Leben brauchen.

Wenn unser Weg in die Wüste führt, wenn wir nicht mehr wissen, wohin wir gehen sollen, dann schenke du uns, was nötig ist, jeden Tag neu.

Darum bitten wir dich für uns und für andere um deine guten Gaben.

Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Um die Gabe der Liebe bitten wir dich, Gott, für die Einsamen, die keinen Menschen haben, mit dem sie Kummer und Freude teilen. Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Um die Gabe der Dankbarkeit bitten wir dich, Gott, für die, die nehmen und nehmen und alles Gute in ihrem Leben als selbstverständlich betrachten.

Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Um die Gabe der Weisheit und des Verstandes bitten wir dich, Gott, für alle, die in Familien und Gemeinschaften, in Staat und Kirche, in Wirtschaft und Kultur wichtige Entscheidungen treffen müssen. Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Für die Trauernden bitten wir um Trost, für die, die unterwegs sind, bitten wir um Bewahrung, für die Kranken bitten wir um Genesung, für die Sterbenden um deinen Frieden und für die Suchenden um Antwort. Gemeinsam rufen wir zu dir: Herr, erbarme dich!

Wir bitten dich für unsere getauften und konfirmierten Kinder und die getrauten Paare – begleite Sie mit deiner Liebe und mit deinem Segen. Alle gute Gabe kommt von dir, Gott. Darauf vertrauen wir. Dir sei Ehre in Ewigkeit.

Michel-Segen Juli 2023:

Gott der Herr ist Sonne und Schild.

Sein Licht möge dir leuchten.

Er mache deine Wege hell,
damit du das Dunkel nicht fürchten musst.

Er sei stets an deiner Seite,
damit Vertrauen und Hoffnung in dir wachsen können.

Sein Schutz möge dich begleiten.

So segne und behüte dich Gott mit seiner Freundlichkeit,
der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.

Amen.